

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 26.

Samstag, den 2. März 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung in II. 114 Unterer Baurenberg ist die neue Baurenbergsteige von der Staatsstraße bis zur Einmündung des Christophshofwegs bis auf Weiteres gesperrt.

FÜR JEDEN TISCH!
FÜR JEDE KÜCHE!



rechtfertigt voll das ihm entgegengebrachte Vertrauen und ist von stets gleichmässig guter Qualität.

Mache meine werthe Kundschaft darauf aufmerksam, daß mein Laden

**Sonntags von 3 Uhr ab
geschlossen**

ist. Hochachtungsvollst
Herrmann Kubn.

Gefang-Bücher

in schönster Auswahl
empfiehlt zu billigsten Preisen
Wilh. Rath, Buchbinder.

Bestes und billigstes Waschmittel!

**Dr. Thompson's
Seifen-Pulver**

empfiehlt W. Zuchschlocher.

Liederkranz Wildbad.

Sonntag, den 3. März 1901

Scherzkranz

im Gasthof z. Eisenbahn.

Anfang präzis abends 1/2 8 Uhr.

Direktion: Lehrer Wörner.

Program:

I. Teil:

- 1) Hab oft im Kreise der Lieben. Männerch. v. Silcher.
- 2) Im Heiratsbureau. Genrebild mit Gesang in 1 Akt v. Mor. Peuschel.

Personen. Schwämmchen, Inhaber eines concessionierten Heirats-Bureaus.
Auguste Krausemünze) Dienstmädchen.
Henriette Pfeffermünze)
Kunigunde Schwartenwurst, Schlichterswitwe aus Zwenkau.
Signora Lucretia Kieckbusch, Schriftstellerin.
Nani Stritzel, Wiener Köchin.
Heiser, Dienstmann.

- 3) Couplet v. Maxstatt.
- 4) Vortrag: Neu entdeckte Parasiten und deren Feinde.
- 5) Viktringer Marsch. Männerch. mit Klavierbegleitung v. Koschat.

Pause.

II. Teil.

- 6) Der fliegende Student. Humor. Terzett v. Louis Kron.
Personen:
1. Schläger, Student. 2. Knast, Nachtwächter. 3. Scharf, Stadtsergant.
- 7) Couplet v. Heintze.
- 8) Auf den Bergen in Tirol. Männerchor v. Förstler.
- 9) Couplet v. Kuntze.
- 10) Der Pfropfenzieher. Fünfstimmiger Männerchor v. Gelbke.

Tanz-Unterhaltung.

NB. Es wird gebeten, während der Aufführung nicht zu rauchen.

Zu dieser Aufführung haben auch Nichtmitglieder Zutritt, und zwar beträgt der Eintrittspreis

für 1 einzelne Person 1 M.,
für 1 Familie 1.50 M.

Das Anlegen von Masken und Maskenabzeichen steht den Teilnehmern frei.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Revier Wildbad.

Holz-Verkauf

am Mittwoch, den 6. März
vorm. 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald II. 26 Kohlsteigle, II. 27 Kellerloch, II. 94 Bord. Speckenteich, II. 102 Bord. Altloch, II. 111 Mittlere Wanne u. zwar: Km. 100 buchene und 3 Nadelholz-Scheiter; 289 buchene u. 125 Nadelholz Ausschussscheiter u. Prügel; 217 buche, 5 birle u. 241 Nadelholz-Anbruch u. Abfallholz, sowie 65 buchene u. 78 Nadelholz-Keisprügel.

Das Holz liegt in II. 26 Kohlsteigle u. II. 27 Kellerloch am Rennbachschneuffenweg u. Rennbachsteige; in II. 94 Bord. Speckenteich am Kollwassersträßle oberhalb dem Kollwasserhof; in II. 102 Bord. Altloch und II. 111 Mittl. Wanne am oberen Kollwassersträßle (beim Säger), an der Langsteigle u. neuer Wannewege.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Mittwoch, den 6. März 1901
vormittags 10 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus:
Stadtwald III. Abt. 15 Nuchthalde.

Normal u. Ausschus:

320 Stück forchenes u. tannenes Stammholz mit 344,98 Fm.

27 " forchenes u. tannenes Sägholz mit 17,51 Fm.

Stadtwald III. Abt. 8 f Wildbaderhang.

Normal u. Ausschus:

142 Stück tann. Stammholz mit 211,56 Fm.

50 " Sägholz " 53,27 Fm.

Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 9 e f Maierhofwegle.

Normal u. Ausschus:

205 Stück forchenes u. tannenes Stammholz mit 113,34 Fm.

19 " tannenes Sägholz mit 9,83 Fm.

Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 11 d Rückenteich.

Normal u. Ausschus:

46 Stück tann. Stammholz mit 14,78 Fm.

9 " Sägholz " 1,74 Fm.

Den 27. Februar 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Stadt Wildbad.

Brennholz- u. Stangen-Verkauf

am Mittwoch, den 6. März 1901
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus:

Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 3 f Farnplatte:

2 Km. eichene Prgl. II. Cl.

8 " tannene Scheiter

39 " " Prgl. I. Cl.

172 " " " II. Cl.

87 " " Keisprgl.

Stadtwald III. Abt. 8 Wildbaderhang:

5 Km. buchene Prgl. II. Cl.

3 " tannene Scheiter

94 " " Prgl. II. Cl.

56 " " Keisprgl.

Stadtwald III. Abt. 15 Nuchthalde:

18 Km. tannene Prgl. I. Cl.

48 " " " II. Cl.

47 " " Keisprgl.

Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 9 e f
Maierhofwegle:

4 Km. tannene Prgl. I. Cl.

86 " " " II. Cl.

16 " " Keisprgl.

Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 11 d

Rückenteich:

14 Km. tannene Prgl. I. Cl.

28 " " " II. Cl.

7 " " Keisprügel.

Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 11 d

Rückenteich:

13 St. Bauftangen I.—III. Cl.

15 " Hagftangen II. u. III. Cl.

10 " Hopfenftangen I. u. II. Cl.

Den 27. Februar. 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Niederfranz Wildbad.

Samstag den 2. März. d. J.
abends 8 Uhr



Singstunde

im
Gasth. z. Eisenbahn.
Der Direktor.

Schöne

Pfälzer-Zwiebel

sind eingetroffen bei Chr. Batt.

Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)

empfehlen Hermann Kuhn.

Vereinsbank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag den 10. März 1901

nachmittags 2 Uhr

im Gasth. z. gold. Löwen hier

mit folgender Tagesordnung statt.

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1900;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dez. 1900 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 3) Feststellung der Dividende pro 1900;
- 4) Statutenmäßige Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Gewinnberechnung vom Samstag, den 2. März d. J. bis Sonntag, den 10. März d. J. zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 28. Februar 1901.

Der Vorstand:

Jr. Treiber, Carl Bätner, W. Ulmer.

Weich, dicht und dauerhaft
macht und erhält das Leder

Gentners Schuhfett
(Thranfett)

in roten Dosen mit dem Kaminfeger
Gentners Wichse
in roten Dosen erzeugt auch auf fettem
Leder wieder schönsten Glanz.
Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Gesang- Bücher

in schönster Auswahl

empfehlen

G. Riexinger, Buchbinder.

Gute Frankfurter

Bratwürste

sind frisch eingetroffen und empfehlen
Hermann Kuhn.

empfehlen

Carl Wilh. Bött.

Reifen

Backsteinkäs

empfehlen

W. Fuchslocher.

Serbische Zewtschgen

per Pfd. 24 Pfg.

empfehlen

G. Lindenberger.



N u n d s a n.

Stuttgart, 25. Februar. Der älteste lebende württembergische Kavallerieoffizier, Rittmeister a. D. Max Frhr. v. Gaisberg-Schödingen, der Senior dieses freiherrlichen Geschlechts, hat am Samstag den 23. ds. seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert.

Göppingen, 25. Febr. In der hiesigen Gasfabrik ereignete sich heute Nacht 1/21 Uhr ein schweres Unglück. Ein Arbeiter betrat mit einem Licht einen Raum, in dem sich der sog. Gasreiniger befand. Der Raum hatte sich durch Ausströmen von Gas gefüllt. Sofort bei Eintritt erfolgte eine gewaltige Explosion, wodurch der betreffende Arbeiter derart verbrannt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der hiesige Löschzug wurde sofort alarmiert und es gelang demselben, das entstandene Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Etablissement ist Eigentum einer Privatgesellschaft und befindet sich in unmittelbarer Nähe der kürzlich beinahe vollständig abgebrannten Gelatinesfabrik von Gebr. Köpff.

Schelllingen a. D., 24. Febr. Heute hat man hier den ersten Storch verzweifelt über dem verschneiten Thal bei Thalsteußlingen, O. A. Münsingen fliegen sehen. Die Zeit stimmt ziemlich genau mit früheren Beobachtungen.

Ulm, 26. Febr. Ein bedauerliches Unglück, welches die Familie eines Eisenbahnbeamten betroffen hat, ereignete sich am Samstag nachmittag auf der großen Blau an der Schillerstraße. Dort tummelten sich mehrere Kinder auf dem Eise, darunter auch das 3jährige Bublein eines Wagenwärters. Das Kind geriet in eine offene Stelle und trieb schnell durch den Beerenschuß unter die Bahnschleppüberwölbung. Es war unmöglich, das Kind zu retten und wie man der Ulmer Zeitung berichtet, sei es auch bis zur Stunde noch nicht möglich gewesen, die Leiche des Kindes zu bergen.

Willingen (Baden), 25. Febr. Vorgestern nachmittag wurde hier in der Nähe des Güterbahnhofes der 38 Jahre alte Handwerksbursche Matthias Euer von Durckhausen bei Tuttlingen erfroren aufgefunden. Die Leiche war von Füchsen angegriffen und lag anscheinend schon 8 Tage an dem betreffenden Ort.

— Auf dem Mainzer Karneval wurde ein Privatmann von einem maskierten Paare überfallen und schwer mißhandelt. Als Passanten der weiblichen Maske die Larve vom Gesicht rissen, stand der Ueberfallene vor seinem Dienstmädchen, das er kurz zuvor wegen fortgesetzter Diebstähle hatten entlassen müssen.

Wolmeringen i. Ess., 25. Febr. Daß man auf einem Hausdach ein Wildschwein schlief, ist wohl noch nicht dagewesen. Hier ist es passiert. Das Tier, ein etwa zentnerschwerer Keiler, fiel auf der Flucht vor den Jägern von einem Abhang auf das Dach eines danebenstehenden Hauses. Ein Einwohner brachte ihm schleunigst ein paar blaue Bohnen auf 5 Meter Entfernung bei; das Tier rollte in den Raum zwischen dem Hause und dem Abhang, wo es vollends getötet wurde.

Elbersfeld, 27. Febr. Auf dem Eise brachen 4 Knaben ein, wovon 2 ertranken.

— Durch Kohlendampf erstickt. In Graisnet bei Waldfurth (Bayern) sind zwei Arbeiter der Schüttinger'schen Brauerei durch Kohlendampf erstickt. In Nürnberg ist ein

Bäckergehilfe auf die gleiche Weise ums Leben gekommen; einen Bäckerlehrling, der ebenfalls schon bemußlos war, konnte man wieder ins Leben zurückrufen.

Krimmischau (Sachsen), 21. Februar. Hier wurde auf einem öffentlichen Maskenball eine besonders schöne Maske prämiert. Der Prämierte entpuppte sich, wie die Blätter berichten, als ein „Arbeitsloser“, der vom Magistrat eine Geldunterstützung erbeten und erhalten hatte.

— König Eduard von England hat nunmehr den schon länger angekündigten Besuch in Schloß Friedrichshof bei seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich, und in Homburg beim Kaiser ausgeführt. Der König war am Sonntag früh 6 Uhr an Bord der Yacht „Victoria und Albert“ von Port Victoria aus nach Bissingen abgereist und in dieser holländischen Hafenstadt am gleichen Tage nachmittags 4 1/4 Uhr eingetroffen. Bei seiner Ankunft daselbst und bei der Weiterreise waren der Oberhofmeister der Königin Wilhelmina, der holländische Minister des Auswärtigen und der englische Bizekonsul zu seiner Begrüßung erschienen. Am Montag Vormittag erfolgte dann die Ankunft des englischen Herrschers in Kronberg. Das deutsche Volk hat schwerlich Ursache, diesen nun zur Thatsache gewordenen Besuch des neuen englischen Souverains auf deutschem Boden mit irgendwelchem Mißtrauen zu betrachten, denn wie jetzt feststeht, ist diese Reise König Eduards lediglich durch die schwere Krankheit der Kaiserin Friedrich veranlaßt worden, stellen doch private Berichte aus Kronberg den Zustand der hohen Frau als hoffnungslos hin, im Gegensatz zu den optimistisch gefärbten offiziellen Bulletin, betreffs des Befindens der Kaiserin, wie ein solches auch am Sonntag wieder veröffentlicht worden ist. Jedenfalls kann unter den obwaltenden Umständen dem gegenwärtigen Aufenthalt des Königs Eduard in Deutschland keinerlei politischer Charakter zugeschrieben werden, so daß auch die hierbei festgestellte erneute Begegnung des Königs mit Kaiser Wilhelm nur unter dem Gesichtspunkte der beiden Monarchen und ihre Häuser gegenseitig verbindenden nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu betrachten ist.

Peking, 26. Febr. Die Straße, worin die Hinrichtung Tschihsiu und Hsuihenghuo stattfand, wurde von deutschen, französischen und amerikanischen Truppen besetzt. Die verurteilten chinesischen Würdenträger wurden in Karren herangebracht, die von japanischen Truppen eskortiert waren. Beide trugen die Tracht als chinesische Beamte, aber ohne Bezeichnung eines Rangs.

Schanghai, 27. Febr. Die „Nordchina Daily News“ melden aus Peking, Waldsee soll Befehl zur Einstellung der Strafexpedition gegeben haben.

Bombay, 27. Februar. In den letzten zwei Tagen sind 800 Personen gestorben, worunter 400 an der Pest.

Peking, 27. Febr. Die Hinrichtung von Tschih-Siu und Hsui-Hyu fand gestern gemäß dem kaiserlichen Edikt statt.

Pretoria, 25. Febr. Reutermeldung. Ueber die Bewegungen des Generals French sind keine weiteren Meldungen eingetroffen. Seit einer Woche sind strömende Regengüsse niedergegangen. Flüsse, welche ausgetreten sind, hintern raschen Fortschritt.

Cradoz, 25. Febr. Das Burenkommando, das sich mehr als einen Monat unbehelligt auf Spitzkop aufhielt, schlug jetzt vier Stunden westlich von Karrefontein Lager auf. Die Postkassen für Karrefontein wurden den 21. Februar von den Buren aufgefangen und verbrannt.

Pretoria, 26. Febr. Botcha mit 2000 Mann entkam dem verfolgenden French in der Richtung auf Komatiport.

Kapstadt, 26. Febr. Bis jetzt sind hier 31 Personen an der Pest erkrankt, darunter 6 Europäer. 24 Fälle stehen in ärztlicher Behandlung, mehrere darunter sind schwer und dürften tödlich enden, ein schwer Erkrankter ist Europäer. Zwei neue Erkrankungen werden heute aus der Stadt gemeldet. 25 Europäer, 32 Schwarze, 93 Koffern und 9 Juden, welche mit den Pestkranken in Verbindung kamen, befinden sich auf der Isolierstation unter ärztlicher Beobachtung.

London, 27. Febr. Den letzten hier eingetroffenen Telegrammen zufolge war die Flucht Dewets keineswegs eine so überstürzte, wie anfangs berichtet wurde. Der Kriegskorrespondent der Daily Mail berichtet, daß Dewet am Samstag seine Truppen in zwei Kolonnen teilte, von denen die eine nach Westen, die andere nach Osten zog. Oberst Blumer verfolgt mit 2000 Mann und einem Geschütz die Buren, aber man weiß nicht welche Abteilung er verfolgt. — Ein anderes Telegramm desselben Korrespondenten besagt, daß die Buren die Stadt Richmond angegriffen haben, wo ein heftiges Gefecht stattfand. Richmond ist 50 Meilen von Kapstadt entfernt.

Utrecht, 28. Febr. Präsident Krüger erhielt ein Telegramm aus Pretoria, wonach sein Schwiegersohn Rust Malan und sein Enkel, der Feldkornet Piet Krüger, gefallen seien. Beide gehörten zum Kommando Delarey's und wurden in der Gegend von Rustenburg getötet.

— Die Kosten für die Kriegsführung in Südafrika schätzte am Freitag der britische Schatzkanzler Hicks-Beach in Unterhaufe auf 1630 Millionen Mark; die wöchentlichen Kosten betragen ca. 25 Millionen Mark. Hierzu erklärte noch der Kriegsminister Brodie, daß nach einer kürzlich aufgestellten Schätzung die Zahl der im Felde stehenden Buren etwa 20 000 beträgt, und daß im Januar mehr als 16 000 Buren (?) gesangen in den Händen der Engländer waren; diese Zahl habe sich in der letzten Zeit noch erhöht.

Rom, 26. Febr. Der Millionär Tacinli in Livorno verbrannte 200 000 Lire italien. Eisenbahnobligationen und erhängte sich dann.

— Die Raube griechischer Räuber. In dem Dorf Belandis bei Glossona war ein Landmann Demetrius Tselingas von einer Räuberbande gefangen genommen worden, noch Erpressung eines Lösegeldes sollte er die Freiheit wieder erlangen. Der Gefangene aber wußte die Räuber zu überlisten und ohne Zahlung des geforderten Lösegeldes zu entweichen. Dies versetzte die Räuber in derartige Wut, daß sie in das Dorf Belandis eindrangen, wo sie Frau und Kinder ihres entwichenen Gefangenen entsetzlich marterten und mit siedendem Del begossen. Dann legten sie Feuer an das Haus des unglücklichen Tselingas und kehrten nach Verübung dieser Schandthaten ungehindert in ihre Berge zurück.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

14) (Nachdruck verboten.)

„Es sind aber heute mehrere Schiffe drüben an der Schleuse. Er würde dazwischen fallen und sich den Kopf zerschmettern. Anders könnte es gar nicht kommen.“

„Gute Nacht,“ sagte Antonio kurz.

„Auch Du übernächtest in der Schenke, Tony? So warte nur ein wenig, ich will Dir Frank Nord zeigen.“

Mechanisch folgte Antonio seinem Vater durch das Thor, welches den Garten der Wolfstener Schenke von der Landstraße trennte, und trat mit ihm an eine Glashür, durch deren Scheiben Licht herausschimmerte.

„Sieh, dies ist der Mann, den Du zu fürchten hast, Tony.“

„In der That! Ein prächtiger Kopf — ein stolzer, entschlossener Gesichtsausdruck,“ murmelte dieser. „Ich möchte ihn malen.“

„Ich möchte ihn zerschmettern,“ sagte sein Vater.

Frank Nord saß schreibend an einem Pult im Kaffeezimmer, und der volle Lichtschein beleuchtete sein Gesicht. Er war ganz in seine Arbeit vertieft, und sein Auge entdeckte die Lauscher nicht, welche ihn von draußen scharf beobachteten. Sie verschwanden wieder, und noch schrieb er eifrig weiter, fortwährend jeden Satz laut wiederholend. Er war beschäftigt, eine Skizze seines Lebens zu entwerfen — seine Verteidigung in all' den Punkten, bezüglich derer man ihn verurteilte — im Falle seine Tochter je Verlangen fühlte, sie zu lesen. Erst vor einer kleinen Weile war dieser Gedanke in ihm aufgetaucht, und wenn die Stunde der Veröhnung kam — und daß sie kommen würde, daran zweifelte er nicht länger, als er ruhiger die Lage in's Auge faßte — und Elsie ihm all das Unrecht abgeben, das sie ihm angethan, dann sollte ihm dieser geschriebene Bericht eine lange Erzählung ersparen. Rasch glitt seine Feder über das Papier dahin; die Geschichte war so klar und einfach, und er wollte sie auch seiner Tochter klar machen — aber nur ihr allein, denn sonst stand ihm niemand nahe.

Antonio Baretta klopfte an die Thüre und wurde eingelassen, aber Frank Nord nahm keine Notiz von der Unterbrechung; Paulo lugte wieder zu dem Fenster herein, aber der Schreibende blickte nicht von seiner Arbeit auf; draußen zuckten grelle Blitze hernieder, aber er ließ die Blende nicht herab, sie schienen ihn nicht zu stören. Etwa eine halbe Stunde nach Antonios Eintreten hatte er seine Arbeit vollendet und barg die Papiere in der Brusttasche seines Rockes. Dann streckte und dehnte er seine Glieder und blickte nach dem Fenster. Die wilde Nacht schien Reiz für ihn zu haben, denn er schob den Riegel zurück, öffnete die Glashür und trat barhäuptig in das Unwetter hinaus. Träumend, die Hände auf dem Rücken, schritt er durch den Garten und die Landstraße in der Richtung der Brücke entlang.

8. Kapitel.

Frank Nord hatte seine anfängliche Absicht eine Geschichte seines Lebens zu schreiben, nicht ausgeführt — es wäre eine zu schwere und schmerzliche Aufgabe gewesen; aber er

hatte kurz und klar alle Beschuldigungen widerlegt, welche seine Feinde wider ihn erhoben. Welchen Eindruck würde diese Schrift auf seine Elsie machen, wenn er sie in ihre Hand niederlegte? Dann aber hatte sie schon zu seinen Gunsten entschieden und den Platz an seiner Seite eingenommen; und in dem glücklichen Bewußtsein, ihr Vertrauen zu besitzen, konnte er beweisen, welche harte vorurteilsfreie Welt dies war.

In seinen tiefen Gedanken wußte Frank Nord gar nicht, daß er barhäuptig einherging, bis es in schweren Tropfen zu regnen begann. Er blickte nach dem Himmel, zögerte einen Augenblick und schritt dann ernst und gemessen, trotz des nun in Strömen herabfallenden Regens, wieder dem Kaffeezimmer in dem kleinen Wirtshause zu. Noch fühlte er kein Verlangen, sich zur Ruhe zu begeben, sondern zündete seine geliebte Meeresschaumpfeife an und lauschte dem Sturme, der nun in seiner ganzen Wut entfesselt war. Plötzlich mischten sich seltsame Töne in das Rauschen und Brausen draußen; es war, als ob ein Streit auf der Straße ausgefochten würde, und Nord öffnete die Glashür und trat abermals barhäuptig in das Unwetter hinaus. In diesem Augenblicke eilten zwei Männer mit einer brennenden Laterne vorüber.

„Holla, was ist passiert Leute?“ rief Nord. „Wohin geht ihr?“

„Wissen es selbst nicht,“ lautete die Antwort. „Es ruft Jemand um Hilfe.“

„Aus welcher Richtung?“

„Wie es scheint drunten bei der Schleuse.“

„Es sind eine Menge Leute auf der Brücke.“

Nord kehrte in das Zimmer zurück, nahm von einem Seitentischen seinen Hut und folgte den beiden Männern eine Sekunde später. In dem Dorfe war Alles in Bewegung, Thüren wurden geöffnet und geschlossen, und je näher man der Brücke kam, desto größer wurde der Tumult. In der allgemeinen Bestürzung schien Niemand des herrschenden Unwetters zu achten, ängstlich blickten Alle von der Brücke in das Wasser hinab.

„Was ist geschehen?“ fragte Nord, sich einen Weg durch die Menge bahrend.

„Es ist Jemand hinuntergefallen; die Brücke war offen, und er stürzte zwölf Fuß hinab zwischen die Bote. Dort bringen sie den Verunglückten eben ans Ufer.“

Voll neugieriger Teilnahme, zu sehen, wer diesen verhängnisvollen Schritt gethan, lief die Menge an die Landungsbrücke, dem Wirtshause gegenüber, während ein bleich und verstimmt aussehender Mann, den einige zurückbleibende Frauen mit den bittersten Vorwürfen über seine Nachlässigkeit überschütteten, die eiserne Zugbrücke wieder in ihre richtige Stellung brachte. Frank Nord folgte den Neugierigen, welche bereits mit Laternen in das Boot leuchteten, auf dessen Boden der Verunglückte lag. „Erkennt ihn Jemand?“ fragte Nord, und die Lichter wurden noch näher herangehalten.

„Es ist Herr Dering — ganz gewiß, es ist Herr Dering,“ rief der vorderste der Männer.

„Friedrich Dering von Wolfstonshaus!“ kam es entsetzt von Frank Nord's Lippen; „unmöglich! er kann es nicht sein!“

„Aber dennoch ist er's, Herr,“ war die Erwiderung.

Plötzlich tönte dumpf und verworren die Stimme des Verunglückten aus dem Boote herauf, und ein banges Schweigen befiel die Menge. „Wo bin ich?“ stöhnte er mit hörbarer Anstrengung.

„Auf dem Broad in Wolston,“ antwortete man ihm.

„Auf dem Broad? Was — wollte — ich —“ Eine Pause trat ein, dann beendigte er seinen Satz — „dort?“

Niemand war im Stande, diese Frage zu beantworten, bis Frank Nord an den Rand des Wassers trat. „Wolltest Du mich aussuchen? O, sprich nur nicht. Bege still — man wird Dir sogleich zu Hilfe kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Professor und Bauer.

Wenn ein Landwirt, bestrahlt durch den Unfuss, den gewisse Organe über die „Bauernfreude“ fast wöchentlich sich leisten, schließlich zur Meinung kommt, daß in einem Pfund „Bauernfreude“ von rechtswegen ein Zentner Fleisch und Fett sitzen müsse, so läßt sich über diese unerhörte Dummheit immerhin noch der Mantel christlicher Nächstenliebe decken. Daß es aber auch Leute giebt, die sich mit Stolz Professoren, Doktoren und wie die „—oren“ alle heißen mögen, titulieren lassen und sich trotzdem diesem Kinder glauben hingeben, das ist so ungeheuerlich, daß man es für unmöglich halten sollte. Und trotzdem giebt es solche hochgelehrte Leute! Das beweist eine in jüngster Zeit durch einige sogenannte landwirtschaftliche Blätter verbreitete Notiz, laut welcher ein solcher weißer Rabe das weltbekannte Regensburger Milch- und Mastpulver „Bauernfreude“ als Nahrung angesehen und auf Basis der Nährstoffberechnung mit einigen Pfennigen bewertet wissen will. Nach dem Berechnungsmodus dieses guten Mannes müßte ein Medikament, dessen Herstellung vielleicht 5 Mark kostet, das aber keine Nährbestandteile enthält, überhaupt wertlos sein. Das ist gerade so dumm — es giebt keinen bezeichnenderen Ausdruck dafür — als wenn jemand den Handelswert des Kümmels, des Salzes, des Pfeffers, des Essigs usw. nach dem Nährwert taxieren wollte. Diese Gewürze und Zuthaten haben den Zweck, die Speisen schmackhafter zu machen, die Verdauung anzuregen, und das Gleiche ist mit der „Bauernfreude“ der Fall. Durch vieltausendfältige Versuche ist erwiesen, daß die „Bauernfreude“ aus der chemischen Fabrik des Herrn Kaiser in Regensburg in höchstem Maße anregend und stärkend auf die Verdauungsorgane einwirkt. Durch sie wird die Ausnützung der Futtermittel bis zur Grenze der Möglichkeit gesteigert, und überall, wo es sich darum handelt, den reichsten Ertrag aus der Viehzucht herauszuschlagen, ist die Inanspruchnahme der „Bauernfreude“ unabwiesbare Notwendigkeit. Dazu ist sie äußerst ausgiebig im Gebrauch, so daß man für wenig Geld sich in der „Bauernfreude“ einen Haueschoß in des Wortes wahrster Bedeutung verschaffen kann. Wer aber die „Bauernfreude“ trotz ihres unstrittbar hohen Wertes zu beschneiden wagt, kann unseres Erachtens angesichts des unüberbrückbaren Widerspruches, in den er sich zur Proxiss setzt, von praktischen Landwirten kaum mehr ernst genommen werden.